

SV-Präsident: Genetik statt Monetik

Kynologische Verbrechen am Deutschen Schäferhund

EINE REPORTAGE DER WUFF-REDAKTION

Die WUFF-Reportagen über aufgedeckte Skandale im SV gehörten zu den Gesprächsthemen, welche die diesjährige Großveranstaltung des Vereins für Deutsche Schäferhunde, die Bundessieger Zuchtschau in Ulm, Anfang September dominierten. Viele SV-Mitglieder erhofften sich von der Rede des Präsidenten Wolfgang Henke eine Neuorientierung des Vereins und einen neuen Aufbruch für einen gesunden Deutschen Schäferhund.

Mit großer Spannung war auf der diesjährigen Bundessieger Zuchtschau des Vereins für Deutsche Schäferhunde (SV) die Rede des Präsidenten, Wolfgang Henke, erwartet worden. Denn es hatte sich einiges rund um die Großveranstaltung in Ulm, die Anfang September stattfand, getan. Zwei WUFF-Reportagen kursierten unter vielen Teilnehmern und wurden heftig diskutiert. Der bisherige SV-Vereinszuchtward Reinhardt Meyer, gegen den ein Verfahren der Steuerbehörde lief, wie in einer dieser WUFF-Reportagen berichtet (7/2012), war plötzlich von seinem Vorstandsamt zurückgetreten, wodurch auch die Richterposition für die Gebrauchshundklasse Rüden, die „Königsklasse“ der Siegerschau, akut vakant wurde. Die Entscheidung des SV-Vorstands, dafür den Richter Rüdiger Mai einzusetzen, wurde von vielen SV-Mitgliedern schon im Vorfeld nicht gebilligt und ebenfalls heftig kritisiert. SV-Mitglieder befürchten, dass sich wohl weiterhin nichts im SV ändern werde.

„Genetik und Monetik schließen sich aus!“

Dass aber tatsächlich ein Änderungsbedarf besteht, gibt Präsident Henke in

seiner mit Spannung erwarteten Rede auf der Siegerschau – wenngleich auch nur indirekt – zu. Zwar spricht er von „haltlosen Beschuldigungen“, die „immer wieder veröffentlicht und weitergetragen werden“, geht allerdings nicht konkret darauf ein, welche Beschuldigungen er nun meint. Zudem kritisiert er die „oft aus nicht sehr lauterer Motiven bestehenden Querelen von Gruppen und Grüppchen, die oft nicht die Rasse, sondern den Dollar oder die Pflege der Selbstdarstellung im Auge haben. Genetik und Monetik schließen sich aus!“

Nach diesem Teil der Rede, in der eher die Aufdecker und Kritiker der SV-Skandale kritisiert werden, lässt Henke aber dann – von

seinem Konzept abweichend – doch kurz hinter die Kulissen blicken. Der SV-Präsident geht zunächst auf die Gerüchte rund um den Vereinszuchtward Meyer ein. Schon im Juli 2010 und im Juli 2012 habe er den Vereinszuchtward gebeten, sein Amt ruhen zu lassen. Dazu sei dieser aber mit Hinweis auf einen Freispruch bzw. eine Einstellung der laufenden Verfahren nicht bereit gewesen, so Henke. Doch auch ohne dass es der SV-Präsident in seiner Rede ausspricht, weiß fast jeder, dass kurz vor der Siegerschau, am 24.8.2012, Meyer am Amtsgericht Kassel in einem von vier Anklagepunkten – wegen Betruges – zu einer Strafe von insgesamt 4.500 Euro verurteilt wurde, während die anderen Anklagepunkte – der Staatsanwalt hatte Meyer u. a. vor-



geworfen, ca. 1,2 Mio. Euro an Einnahmen nicht angegeben zu haben – gegen eine Zahlung von 25.000 Euro an eine noch zu benennende gemeinnützige Einrichtung eingestellt wurden, wie WUFF berichtet wurde.

Kynologische Verbrechen am Deutschen Schäferhund

Doch das, was Henke dann weiter sagt, lässt aufhorchen: „Schlimm sind für mich auch die kynologischen Verbrechen an der Rasse. Seit diesem Jahr werden Prüfungen und Körungen unangemeldet überprüft und die Manipulation dieser Veranstaltungen massiv verfolgt.“ Wenn Henke vorher noch von haltlosen Beschuldigungen und von Gerüchten sprach, so gibt der SV-Präsident nun tatsächlich „kynologische Verbrechen“ zu, d. h. es hat solche tatsächlich im SV gegeben. Unter anderem dürfte Henke die – auch in WUFF aufgezeigten – Missbräuche und Skandale meinen. Das „Hochrichten“ von Hunden, um deren Wert zu erhöhen und sie dann für sechsstellige (oft auch nicht immer korrekt versteuerte) Eurobeträge nach Südostasien zu verkaufen. Ein Geschäft, das derzeit noch immer boomt und manche SV-Großzüchter reich macht. Und auch die entsprechenden Geschäftsvermittler stecken fette Provisionen ein (siehe Kasten). Doch wo es in erster Linie um Profit – mit den Worten des SV-Präsidenten, um „Monetik“ – geht, dort kommt die Gesundheit des Deutschen Schäferhundes zu kurz.

Und der SV-Präsident meint mit „kynologischen Verbrechen“ wohl auch die in WUFF mehrfach publizierten weiteren Vorwürfe, nach denen Großzüchter und „Großhändler“ den gemeinnützigen SV als Marketingplattform für ihre eigene finanzielle Bereicherung benutzen würden. Auch professionelle Hundeausbilder würden den Verein missbrauchen, um lukrative Geschäfte zu machen, indem sie bspw. Prüfungszertifikate ausstellen für Hunde, die nie einen Hundetrainingsplatz gesehen hätten. Und auch mit vorgelegten HD-Röntgenaufnahmen ginge nicht alles mit rechten Dingen

zu. Vor allem diese Praxis, dass bei hüftkranken Schäferhunden falsche Röntgenaufnahmen ein gesundes Tier vortäuschen sollen, wäre tatsächlich ein „kynologisches Verbrechen“, über das übrigens WUFF gerade derzeit wieder recherchiert. Immerhin kündigt der SV-Präsident in seiner Rede an, dass nun „Prüfungen und Körungen unangemeldet überprüft“ würden und „die Manipulation dieser Veranstaltungen massiv verfolgt“.

Neuorientierung im SV?

Auch wenn diese erstaunlich offenen Worte nur einen sehr kurzen Teil der Rede des SV-Präsidenten ausmachen, so liegen sie doch auch in schriftlicher Form auf der SV-Website vor. Die einen erhoffen sich nun wirklich ein starkes Vorgehen gegen die allbekannten Missbräuche und Skandale, erhoffen sich, dass wieder eine seriöse, nicht monetär orientierte Zucht und dass wieder Ausbildung und Hundesport der Verbesserung der Rasse dienen sollen. Die anderen hingegen bleiben skeptisch, für sie sind Henkes Aussagen „leere Worte“, weil allein schon die Bestellung Rüdiger Mais als Vertreter für den zurückgetretenen Meyer aufzeige, dass sich wohl nichts ändern werde. Denn Mai sei Teil des alten Systems, in dem diese „kynologischen Verbrechen“ stattgefunden hätten (siehe auch den folgenden Artikel auf Seite 14). Mai statt Meyer, das sei nicht nur eine Namensähnlichkeit, sondern das sei auch dasselbe System. Dass selbst Vorsitzende von SV-Ortsgruppen, darunter Klaus Giersiepen (OG Remscheid) skeptisch sind und sogar befürchten, dass der SV den Status der Gemeinnützigkeit verlieren könnte, zeigt der dieser Reportage folgende Beitrag.

Wie auch immer, die Ansprüche, die die SV-Basis nun an ihren Präsidenten stellt, sind hoch, man erwartet ein „Saubermachen“ im SV. Ob Wolfgang Henke sein Versprechen „Genetik und Monetik schließen sich aus“ wahr machen und wie lange dies dauern wird, daran wird sein öffentlicher Ruf gemessen werden. Eine schwere, aber lohnende Aufgabe für den

Präsidenten. Lohnend, weil er damit als Retter des Deutschen Schäferhundes in die SV-Geschichte eingehen könnte, schwer, weil die Gegner auch unter seinen Vorstandskollegen zu finden und sehr gut vernetzt sind, wie Insider wissen wollen, und weil dadurch für viele ein ungeheuer lukrativer Geldfluss versiegen würde. Aber genau dies bedeuten Henkes Worte „Genetik statt Monetik“.

HINTERGRUND

Das Geschäft mit dem Deutschen Schäferhund

Die WUFF-Reportage über Toni von der Rieser Perle (WUFF 9/2012) wurde auf der diesjährigen SV-Bundessiegerschau in Ulm heftig diskutiert. Im Folgenden für „Neueinsteiger“ in das Thema eine kurze Zusammenfassung dieser Geschichte.

Selten ist ein Fall, in dem ein Hund wie ein Stück Ware verschachert wird und alle beteiligten Menschen profitieren, so gut dokumentiert wie dieser. Es geht um den Deutschen Schäferhund Toni von der Rieser Perle, der von einem SV-Züchter für 150.000 Euro an die taiwanische Hundehändlerin Josephine K. (SV-Mitglied) nach China verschachert wird. Es geht um einen SV-Richter, Ansgar K., der dafür zunächst fast die Hälfte als Provision kassiert, und um einen Vertrag, in dem wenige Wochen vor (!) der SV-Bundessieger-Zuchtschau eine konkrete Platzierung garantiert wird, was auf gewisse Zusammenhänge schließen lässt. Und es geht um einen Verein, den SV, in dem selbst die Funktionärsspitze bereits erkennen dürfte, dass nicht mehr der Deutsche Schäferhund im Mittelpunkt steht. Einzelfall oder Sittenbild eines Vereins? Geht es im SV wirklich nur mehr ums Kassieren?



Die Zukunft liegt in Finsternis?

Persönliche Gedanken des Vorsitzenden einer SV-Ortsgruppe

EIN LESERBEITRAG VON KLAUS GIERSIEPEN

„Die Zukunft liegt in Finsternis und macht das Herz uns schwer“ – diese Zeile aus der ersten Strophe des wehmütigen schottischen Liedes mit dem von Claus Ludwig Laue gedichteten deutschen Text „Nehmt Abschied, Brüder, ungewiss ...“ drückt das aus, was der Leiter der SV-Ortsgruppe Remscheid wohl derzeit nach dem, was rund um die SV-Siegerschau in Ulm passiert ist, fühlen mag. Aber lesen Sie selbst seine ganz persönlichen Gedanken.

„Wie sieht die nahe Zukunft des SV aus?“ Für viele Vereinsmitglieder stellt sich diese Frage, nachdem am 17.08.2012 beim Amtsgericht Kassel der erste Verhandlungstag gegen

den Bundeszuchtwart (BZW) des Vereins für Deutsche Schäferhunde (SV) e.V., Reinhardt Meyer, stattfand. Zur Verhandlung erschien als Zuhörerschaft der gesamte Vorstand, einschließlich Frau Dr. Remmele vom Rechtsamt des Vereins. Sie wollten sich wohl persönlich ein Bild darüber machen, was an den Anschuldigungen gegen ihren BZW „dran sein könnte“. Als abzusehen war, dass es wohl zu keinem Freispruch Meyers kommen wird, hatte der Vorstand plötzlich ein Problem. So hielt man denn auch sofort nach dem Gerichtstermin eine Vorstandssitzung ab. Zum Einen war zu klären, ob Meyer sein Amt als BZW und/oder auch seine übrigen Ämter (LG-Zuchtwart und Zuchtrichter) abgeben müsse, und zum Anderen die Frage, wer denn nun die Gebrauchshundeklasse-Rüden, die Königsklasse des Verbandes, bei der 2 Wochen später stattfindenden Bundessiegerzuchtchau (BSZ) an Meyers Stelle richten sollte.

Das Urteil

Eine Woche später wurde das Urteil des Amtsgerichtes gesprochen. Der BZW wurde im ersten Anklagepunkt als schuldig verurteilt. Bei drei weiteren Anklagepunkten, die zum Teil 9 Jahre zurück liegen, nahm Meyer die Einstellung der Verfahren gegen Zahlung einer Summe von 25.000 Euro noch im Gerichtssaal an.

Noch einen Tag vor Bekanntwerden des Urteils entschloss sich der Vorstand, auf der Homepage des SV bekanntzugeben, dass Meyer „aus persönlichen Gründen“ die GHKL-Rüden auf der Siegerschau nicht richten und stattdessen Rüdiger Mai eingesetzt werde. Allerdings – zu diesem Zeitpunkt noch keine Rede über einen Rücktritt Meyers vom Amt des Bundeszuchtwartes. Warum eigentlich nicht?

Zunächst noch kein Rücktritt

Da es sich vorerst noch um keinen Rücktritt Meyers gehandelt hat, wurde Rüdiger Mai auch als sein „Vertreter“ und nicht als sein „Ersatz“ eingesetzt. Doch – wohl aufgrund von Protesten aus der SV-Mitgliedschaft – wurde Herr Mai aus Krankheitsgründen zunächst wieder zurückgezogen, und ein anderer war im Gespräch als „Vertreter“ Meyers bei der BSZ. Doch plötzlich war Herr Mai wieder genesen und konnte also doch noch die Königsklasse richten. Wohl im Sinne dessen, den er vertrat, mutmaßen SV-Mitglieder.

Statt eines „Vertreters“ einen „Ersatz“ für Meyer zu wählen, der ausschließlich nach kynologischen Grundsätzen, sowie unabhängig und uneigennützig hätte richten können, ohne in Verdacht zu stehen, nach bereits bestehenden Absprachen zu handeln, wäre an der SV-Basis wohl besser angekommen. Und überhaupt hätte all das vermieden werden können, wenn der Vorstand bereits im Vorfeld der Siegerschau mit mehr Transparenz gehandelt hätte!

Warum das lange Zögern?

Warum hat der SV-Vorstand überhaupt so lange an seinem Vereinszuchtwart festgehalten? Wie sollte man dies dem zahlenden „Fußvolk“ gegenüber erklären? Da sagt dann Wolfgang Henke als SV-Präsident am Begrüßungsabend der Siegerschau, dass bereits seit Juli 2010 im Gespräch gewesen sei, Meyer zu einem Rücktritt zu bewegen. Weil dieser aber versichert habe, dass an allen Vorwürfen nichts dran sei, habe man davon abgesehen. Doch wie glaubwürdig war zu diesem Zeitpunkt Herr Meyer überhaupt noch? Ein vorläufiges Ruhen seiner Ämter hätte niemandem geschadet, selbst Herrn Meyer nicht, auch nicht, wenn er letztlich nicht verurteilt worden wäre. Der immer



gerne vorgeschobenen Begründung einer „Unschuldsvermutung“ wäre dies nicht entgegen gestanden. Warum also hatte sich der Vorstand so zögerlich verhalten? Im Falle eines Dr. Raisers war man doch auch nicht so zimperlich gewesen. Der war im Dezember 2002 zum Bundeszuchtwart gewählt worden. Das aber hatte gewisse Kreise gestört, im Vorstand, in der Richter- und Züchterschaft und bei leitenden Angestellten der Hauptgeschäftsstelle. Und so wurde Raiser kurz danach wieder abgewählt, konnte dagegen zwar vorerst noch erfolgreich klagen, die endgültige Abwahl erfolgte dann auf einer außerordentlichen Bundesversammlung am 25.01.2004 (WUFF berichtete damals über die Demonstration der SV-Basis). Viele hielten diese Vorgangsweise schon damals nicht für korrekt. Das nährt die Vermutung, dass man unterschiedliche Maßstäbe anlegt.

Wer waren die Helfer, Nutznießer und Mitwisser?

Aus allem, was man weiß, kann man nur den Schluss ziehen, dass nicht nur Herr Meyer als einzelne Person für das gesamte Dilemma in Bezug auf gekaufte Prüfungen, Schaubeurteilungen usw. verantwortlich sein kann. Zwangsläufig muss doch angenommen werden, dass sich im Hintergrund weitere Personen gegenseitig gefällig waren. Es ist doch alles genauestens in den Zuchtbüchern, Beurteilungsbögen usw. in der Hauptgeschäftsstelle festgehalten! Solche Missbräuche sind im Schaubereich und/oder bei Prüfungen im Alleingang nicht machbar. Da zeichnen Richter, Prüfungsleiter und Organe von Ortsgruppen mit ab. Von den Prüfungsteilnehmern selbst ganz zu schweigen. Da muss die Frage gestellt werden, ob solches rein fahrlässig geschah, oder aber aus Gefälligkeit, auf Anweisung von Vorgesetzten, oder aber partizipierte man selbst an den finanziellen Vorteilen beim Verkauf der „ausgezeichneten“ Hunde mit?

Nochmals – der Schluss liegt nahe, dass der Bundeszuchtwart nicht alleine gehandelt haben kann. Er muss Helfer gehabt haben, die jetzt mit großer Wahrscheinlichkeit befürchten, dass Meyer sie belastet. Wo sitzen also diese Helfer, Mitwisser, Mittäter

oder Beteiligten oder wie immer man sie bezeichnen soll? Und wer bleibt dann noch übrig, der für Aufklärung sorgen könnte und in der Lage ist, den Verein wieder in ordentliche Bahnen zu führen? Diese Frage mag sich jeder selbst beantworten.

Kontrollgremien

Dieser bereits sehr weit fortgeschrittenen Entwicklung kann nur durch Schaffung von Kontrollgremien Einhalt geboten werden. Es muss ohne Ansehen der Person gehandelt werden, wenn Verstöße bekannt werden. Wünschenswert wäre es auch, die finanziellen Verdienstmöglichkeiten (z.B. die Anzahl der Deckakte) bei der Zucht zu begrenzen, um gewerbsmäßiges Handeln zu unterbinden. Hobbyzucht sollte wieder im Vordergrund stehen!

Gefahr des Entzuges der Gemeinnützigkeit

Nach dem jetzigen Stand besteht zudem die nicht unbegründete Gefahr des Entzuges der Gemeinnützigkeit, in deren Folge auch nicht ausgeschlossen werden kann, dass dem Verein erhebliche Nachzahlungen an Steuern in Rechnung gestellt werden könnten. Wenn da einmal gründlich ermittelt würde, könnte sich der von mir bereits früher geäußerte Verdacht einer „kriminellen Vereinigung unter dem Deckmantel der Gemeinnützigkeit“ noch bewahrheiten. Soll es so weit kommen, dass die Staatsanwaltschaft einen Anfangsverdacht in dieser Richtung begründet und strafrechtliche Ermittlungen gegen den SV und seine Amtsträger einleitet?“

Ungewisse Zukunft

Die Aussichten für die Zukunft sind somit nicht sonderlich gut. Hinzu kommt vermutlich noch, dass in diesem Jahr eine weitere Austrittswelle von Mitgliedern folgen könnte und die übrig bleibenden Mitglieder mit ihren Beiträgen den jetzigen Stand der Ausgaben nicht mehr weiter finanzieren können und wollen. Viel Arbeit für die seit einigen Jahren bestehende Strukturkommission und deren unendliche Tagungen.

In seiner Rede beim Begrüßungsabend in Ulm hat der SV-Präsident vieles angesprochen und auch richtig dargestellt, wie es sein sollte. Aber meiner Meinung nach hat er da sehr positiv gedacht, die

Unzulänglichkeiten hingegen nicht wahrgenommen oder wahrnehmen wollen. An seinen selbst gestellten Fragen sollte er sich jetzt messen lassen. Und was die von ihm angesprochenen Gruppen und Grüppchen betrifft, sollte man diese positiv sehen, soweit daraus konstruktive Vorschläge für den Verein entwickelt werden. Eine gesunde Opposition hat noch nie Schaden anrichten können, sondern die Regierenden vielmehr zu weiteren Anstrengungen angeregt. Die von ihm geforderte Kameradschaft darf aber auch nicht eingleisig sein. Kameradschaft beinhaltet ein gegenseitiges Geben und Nehmen. In der Vergangenheit scheinen aber mehrere Kameraden sehr viel mehr (an-)genommen als gegeben zu haben.

Das ist meine Meinung zu den Geschehnissen in der Vergangenheit und der Aussicht auf die Zukunft. Und dies in meiner beschränkten Sicht eines Ortsgruppenvorsitzenden, zumal viele relevante Fakten ja bisher immer noch nicht an die Öffentlichkeit gelangten und anscheinend selbst die Landesgruppen noch nicht alles übermittelt erhalten haben. Im Sinne des Vereins wäre es mir lieber anzunehmen, dass meine Betrachtungen zu schwarzmalend oder gar falsch wären. Ich wäre froh darüber, eines Besseren belehrt zu werden. 



Schon 2004 anlässlich der Abwahl des damaligen Bundeszuchtwartes Dr. Raiser gab es eine Demonstration der SV-Basis in Augsburg. Doch es hat sich nichts geändert (Foto aus der Reportage „Aufstand der Schäferhunde“, in WUFF 3/2004).